



R u n d b r i e f

Erntearbeiter gesucht!



„Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte.“

Luk.10,2

Heimarbeiter gesucht!

Man schrieb das Kriegsjahr 1942. Der Weizen stand prächtig. Die goldenen Ähren wogten hin und her. Die Ernte stand ins Haus, aber es regnete und regnete. Schade um das Getreide, das so nötig war. Als aber dann die Wolkendecke aufriss, wurde zur „Ernteschlacht“ aufgerufen, auch Lehrer und Schüler. Alles strömte hinaus, um das Korn einzubringen.

Müsste Jesus nicht auch zur Ernteschlacht aufrufen? Müssten nicht alle Kopf- und Handarbeiter zu Erntearbeiter werden und mit anpacken? Aber Jesus ruft nicht zuerst zur Feldarbeit, sondern zur Heimarbeit. Er ruft nicht zuerst zum Hände anlegen, sondern zum Hände zusammenlegen. Jesus ruft zum Gebet. „Darum bittet den Herrn der Ernte.“ Warum?

Jede äußere oder innere Mission ist Missio dei, Gottes Mission. Er lässt sich seine ureigenste Sache nicht einfach aus der Hand nehmen. Was auf Erden in Angriff genommen werden soll, muss zuvor im Himmel entschieden werden. Deshalb beginnt jede Erntezeit mit Gebetszeit.

Ich las von dem schwer kranken Mann, der schon lange sein Bett hüten musste. Als er von einem Freund besucht und gefragt wurde: „Gut geschlafen?“ antwortete er: „Gut gewacht.“ Als der Besucher wissen wollte, was er damit meine, erklärte der Kranke: „Wenn ich nicht schlafen kann, dann mache ich einen Gang durch unser Dorf. In jedem Haus ist irgendeine Not. Dann bleibe ich in Gedanken davor stehen und bringe diese Not vor den Herrn. Und wenn ich am letzten Haus angekommen bin und immer noch nicht schlafen kann, dann fliege ich nach Afrika und Brasilien, auch nach China und Papua. Dort ist das Feld weiß zur Ernte.“

Heimarbeiter des Gebets wachen gut. Sie wissen, dass jede Aktion mit unserem Gebet beginnen muss. Wo nicht gebetet wird, wird nichts. „Das Gebet ersetzt keine Tat, aber das Gebet ist eine Tat, die durch nichts ersetzt werden kann.“ (von Kähler).

So wie bei Mozart alles zum Ton, bei Rembrandt alles zum Bild, bei Paul Gerhardt alles zum Lied wurde, so muss bei uns alles zum Gebet werden.

Facharbeiter gesucht!

Zum Beten gehört das Gehen. Gottes Ernte benötigt solche, die sich auf die Knie werfen und die sich auf die Füße machen. Heimarbeiter und Facharbeiter sind ge-

Liebe Freunde der Vereinigung.

Vielleicht geschieht Ihnen das gleiche wie mir. Immer wieder stolpere ich bei der Bibellese auch über so unscheinbar klingende Wörtlein wie z. B. das „denn“. „Ich habe dir gegeben eine offene Tür und niemand kann sie zuschließen, denn.....“ (Offb 3). Offene Türen sind bereitgestellte missionarische Möglichkeiten, Gottes Wort zu transportieren. So sieht es auch der gebundene Paulus im Brief an die Kolosser. So weit so gut. Aber die Begründung! Sie mag uns so gar nicht schmecken: „...denn du hast eine kleine Kraft...!“ Nichts von Power, nichts von Kreativität, von ergebnisorientierten Methoden, die funktionieren, um Türen erfolgreich zu öffnen. Ein erstaunliches „denn“, das menschlichen Maßstäben so fremd ist. Aber diese „kleine Kraft“ ist untrennbar verbunden mit dem Festhalten an die Bibel und das treue Bezeugen des einzigartigen Jesusnamens. „...und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.“ Genau an dieser Grundlage wird die Evangelische Vereinigung festhalten. Und sie wird dort anmahnen, wo mit Kunstdünger gearbeitet wird, aber auch ermutigen: Habt keine Angst vor der Wirkungslosigkeit und Bedeutungslosigkeit im Eigenen mitten im ozeanbreiten Meer religiöser Sinnanbieter. Der Herr aller Herren schenke uns die Augen, Türen, die er allein öffnen aber auch schließen kann, zu erkennen und den Mut, sein Wort unverkürzt hindurch zu tragen und an ihm festzuhalten.

sucht. Wir brauchen Gemeinden, die Facharbeiter auf den Weg schicken, also geschickte Leute. Das sind nicht unbedingt tüchtige Leute, die keine zwei linken Hände haben. Das sind nicht unbedingt kräftige Leute, die anpacken und zupacken können. Das sind auch nicht unbedingt qualifizierte Leute, die möglichst ein Agrardiplom in der Tasche haben. **Geschickte Leute sind geschickt, gesendet, gerufen.**

Ein geschickter Mensch ist ein berufener, der sich nicht selbst zu Höherem berufen weiß, sondern vom Höchsten als Facharbeiter gerufen ist. Dazu braucht es nicht unbedingt eine Vorbildung. Amos zum Beispiel war Maulbeerfeigenzüchter in der Provinz. Facharbeiter ohne Ausbildung. Oder die Hirten von Bethlehem. Ein wuchtiger Schlag mit der Schippe war die einzige Handschrift, die sie schrieben. Und sie gingen durchs Land und erzählten, was sie gehört und gesehen hatten. Facharbeiter ohne Schulbildung. Gott fragt nicht nach dem Schulzeugnis, aber nach dem Christuszeugnis. Das kann jeder

geben. **Jeder Bundestagabgeordnete**, der sich zum Protestieren traut, wo in Gottes Schöpferwerkstatt herumgepfuscht wird. **Jede Mutter**, die ihre Kinder nicht mit dem Sandmännchen ins Bett schickt, sondern mit einer biblischen Geschichte. **Jeder Jugendkreisleiter**, der nicht nur das Spielmagazin, sondern die Bibel öffnet und die Botschaft weitergibt.

Fremdarbeiter gesucht!

Israelitische Siedler berichten aus den Gründerjahren 1948-67. Die Feinde saßen oben in den Bergen und zielten auf die Ackersleute. Deshalb waren sie gezwungen, ihre Wagen und Traktoren zu panzern. Israels Ernte geschah unter Beschuss. Und Gottes Ernte auch. Von Anfang an zielten Feinde darauf, diese Arbeit zu verhindern.

„Ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe“, sagt Jesus. Sicher sitzen bei uns keine Heckschützen in den Bergen. Trotzdem ist der Hass der Welt kein Sonderfall, sondern der Normalfall.

Ernarbeit ist Kampf und Kampf ist nie ohne Leiden. Wer mit Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung kommt, wird gefeiert. Wer aber mit der einfachen Botschaft vom Kommen des Himmelreiches kommt, der wird gefeuert. **Weil die Welt nicht im Einklang mit Gott steht, gibt es keine Harmonie mit den Seinen.**

Ob uns im Großen ein politisches System den Fehdehandschuh hinwirft, oder ob uns im Kleinen ein mitleidiges Lächeln trifft, es wird für alle Zeiten dafür gesorgt sein, dass Erntearbeiter zu Fremdarbeiter werden und von einer Atmosphäre der Heimatlosigkeit umgeben sind. Gottes Ernte geschieht unter Beschuss, aber unter dem Himmel. Jedes Erntefeld, auf das wir geschickt werden, liegt unter dem offenen Himmel Gottes. Wem aber der Himmel offen ist, dem sind auch die finstersten Talwege sonnenhell.

Konrad Eißler

Die geistliche Waffenrüstung. Teil III

Zweite Fortsetzung der biblischen Betrachtung von Pfr. Mall.

Im ersten Teil wurde unter anderem der Blick auf den Weg gerichtet, den der Christ mit Jesus in geschenkter Stärke geht. Er beginnt genau dann, wenn der Glaube an die eigene Kraft verloren gegangen ist. Teil zwei lenkt die Aufmerksamkeit auf die Macht und die Mächenschaften des Widersachers, der uns immer wieder verleiten will, im Letzten aus eigener Kraft eine neue Weltordnung zu schaffen. In der heutigen Fortsetzung wird das Waffenarsenal des Widersachers genauer beschrieben, um sich dann in der vierten und letzten Folge der geistlichen Waffenkammer zuzuwenden. (G.S.)

Warum „geistliche Waffenrüstung“? Der Hinweis, den uns der Apostel in Epheser 6,11 gibt, zeigt uns die Richtung, in der wir die Antwort suchen müssen: **„Damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels“**. Der griechische Text führt uns dabei auf eine interessante Spur. Wo Luther in seiner Übersetzung von den „listigen Anläufen“ des

Widersachers spricht, steht ein Ausdruck, der uns als Fremdwort sogar recht geläufig ist: *methodeia*. Unser Wort „Methode“ lässt sich von seinem sprachlichen Hintergrund her als „wechselnder Weg“ deuten. Der Sinn ist klar. Der Ungeschickte und wenig Versierte macht alles nach einem bestimmten Schema. Der Meister in seinem Fach greift auf eine

Vielfalt von Variationsmöglichkeiten zurück und setzt sie so ein, wie es seinen Zwecken am dienlichsten erscheint.

Die Geschichte von der Versuchung Christi in Matth 4,1-11 bietet uns dafür ein Musterbeispiel. Auf das Ansinnen des Versuchers **„sprich, dass diese Steine Brot werden!“** antwortet Jesus mit einem Wort der Hei-

ligen Schrift. Es ist das bekannte „*der Mensch lebt nicht von Brot allein*“. So steht es geschrieben (5. Mose 8,3)! Bei der zweiten Versuchung (Matth 4,5-7) passt sich der Widersacher seinem Gegenspieler an und zitiert ebenfalls die Heilige Schrift. „Sie sehen, auch der Teufel hat Theologie studiert!“ (So Prof. Greeven in seiner Vorlesung über das Matthäusevangelium) In der Tat, „der Fürst dieser Welt“ - wie Paulus ihn in 2.

Kor 4,4 nennt – bedient sich in der Welt- und Kirchengeschichte, aber auch im Blick auf den einzelnen, einer Vielzahl von Mitteln und Möglichkeiten, um der Sache Gottes bei den Menschen zu schaden und deren Seelen zu verderben.

Ganz oben in der Rangliste seiner dunkeln Künste steht die **Verleumdung**, die Lüge, die Gottes Wirklichkeit kategorisch bestreitet oder sein Wesen heiliger Gerechtigkeit, Liebe und Barmherzigkeit in Frage stellt (1. Mose 3,1-4; Joh 8,44). Mit dieser Verleumdung nahe verwandt ist die

Verführung, wie uns schon die Geschichte vom Sündenfall am Anfang der Bibel zeigt. Sie proklamiert das Recht auf Selbstverwirklichung, verlockt zum Tanz auf dem Vulkan und zur zeitlichen „Ergötzung der Sünde“ (Hebr 11,25) und schiebt die Gebote Gottes auf die Seite, als wären sie ohne Bedeutung für unser Leben. In ihrem dämonischen Zauber gelingt es ihr, die zerstörerischen Folgen des Ungehorsams für Zeit und Ewigkeit auszublenden, bis eines Tages vielleicht doch das böse Erwachen erfolgt.

Aber auch für diese Situation ist der Widersacher gerüstet. Als **Verkläger** stellt er sich zwischen das erwachende Gewissen und das Wort Gottes, das den schuldig Gewordenen zur Umkehr und Heimkehr einlädt. Das heißt

dann: „Jetzt ist es zu spät! Für dich gibt es keinen Neuanfang und kein Zurück!“

Verblendung ist eine besonders gefährliche Form der Verführung, (2. Kor 4,4), weil sie in der Lage ist, die Warn-

lichter des Gewissens zu löschen und der Lüge eine solche Leuchtkraft zu verleihen, dass sie im Glanz der Wahrheit erscheint. Ein Beispiel aus unserer deutschen Vergangenheit macht das erschreckend deutlich. Am 31. Okt. 1937 hielt Hitler eine Rede vor den Reichspropagandaleitern, um sie auf seine abenteuerlichen Pläne und Ziele einzuschwören. Dabei erwähnt er, dass er sich – nicht lange zurück – nach schweren inneren Kämpfen vom letzten Rest noch vorhandener religiöser Kindheitsvorstellungen freigemacht habe. „Und jetzt fühle ich mich frisch wie ein Füllen auf der Weide!“ Ein unerhörtes Kraftgefühl reißt ihn in einen Sog, der ihn unaufhaltsam dem Abgrund entgegentreiben lässt, ihm selbst und unserem ganzen Volk zum Verderben.

Christen sind berufen, sich vor den Menschen zu ihrem Herrn zu bekennen (Matth 10,32). Aber oft verschließt ihnen die Menschenfurcht den Mund, so dass sie vor den Anmaßungen des Zeitgeistes und dem Spott der Zeitgenossen kapitulieren. Auch mit dieser Methode der

Verschüchterung gelingt es dem Widersacher immer wieder, die Zeugniskraft der Gemeinde Jesu und ihrer Glieder zu lähmen und

missionarische Durchbrüche im großen und kleinen zu verhindern.

„*Euer Widersacher der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welche er verschlinge.*“ Dieses Wort aus 1. Petr 5,8 erinnert uns daran, dass es Zeiten gibt, in denen sich der Hass des altbösen Feindes in der **Verfolgung** der Jünger Jesu entlädt. Durch seine menschlichen Werkzeuge gelingt es ihm, Zorn und die Verachtung ihrer Umwelt auf die Christen zu richten und – wenn es möglich ist – die Machtmittel des Staates gegen sie einzusetzen. Das ist das dunkle Geheimnis, das hinter den zahllosen Verfolgungen steht, von denen uns die Geschichte der Kirche bis in unsere Gegenwart hinein zu berichten weiß.

Mit diesen **V-Waffen** – ich gebrauche hier einen Begriff aus der Endphase des zweiten Weltkrieges – versucht der Gegenspieler Gottes dem Kommen der Christusherrschaft, die seinen Verführungskünsten ein Ende setzt, entgegenzuwirken und die Menschen in ihren Irrtümern, Täuschungen und Sünden festzuhalten. Eine gefährliche Situation, die nicht vor den Pforten unserer Kirchen und Gemeindegänge halt macht. Darum gilt es, im Gebet (Eph 6,18) das Zeughaus Gottes zu betreten und dort „die geistliche Waffenrüstung“ anzulegen. Ihre einzelnen Stücke sind die von ihrem Herrn, dem Sieger über Satan, Tod und Hölle, bereitgestellten Mittel, um den „listigen Anläufen des Teufels“ in der Kraft Christi zu begegnen.

Alle Interessierte, die die vierteilige Serie „Die geistliche Waffenrüstung“ in zusammengefasster Form beziehen wollen, mögen sich bitte an Gerhard Scherrer wenden. Anschrift siehe Impressum

Weiland: Sind wir „bibelfest“ in Lehrfragen?

Rückblick auf den Begegnungstag Mannheim:

Dass sich bibeltreue Christen heute untereinander bekämpfen, hat Pfarrer Werner Weiland beim Begegnungstag unserer Vereinigung in Mannheim bedauert. Polemische Bücher zu strittigen Fragen im Blick auf Evangelisationen und Gemeindeaufbau brächten die Gläubigen gegeneinander auf und förderten die Zersplitterung. Viele Fromme konzentrierten sich auf Lieblingsthemen, seien aber nicht „bibelfest“ im Blick auf die Lehre vom Heiligen Geist und anderen

Themen. Zentrale Bibelaussagen würden nicht mehr wahrgenommen, weil die eigene Meinung schon von vornherein feststehe. Pietisten müssten wieder Profis in Sachen „Lehre“ werden, ihre Bibel nicht nur für den persönlichen Alltag lesen. Jeder Hauskreis müsse eine „Lehr- und Lerngemeinschaft“ werden, jede Gemeinschaft auch Angebote für biblische Lehre machen. Schwierigkeiten bereite besonders die Umsetzung biblischer Weisungen in den Alltag. Unter Christen

gebe es leider auch Konkurrenzneid, Gerüchte, Mobbing, Egoismus und beleidigtes Schweigen. Dem Bibeljahr müsse ein Jahr folgen, in dessen Mittelpunkt das „Leben mit der Bibel“ stehe. Die Ansprache Werner Weilands ist bei den Dokumentationen der Vereinigung unter www.bibubek-baden.de im Internet nachzulesen.

Martin Kugele

Studientag der Vereinigung für Ehrenamtliche

Theologie: Bibel und Dreieinigkeit

Praxis: Hauskreisarbeit

SCHRIESHEIM. Gute Resonanz fand unser Studientag für ehrenamtliche Mitarbeiter aus Gemeinden im Friedrich-Hauss-Studienzentrum in Schriesheim. **Studienleiter Dr. Jochen Eber** belegte anhand vieler Bibelstellen, dass die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes durchaus biblisch legitimiert ist. Sie ist auch in vielen christlichen Liedern (leider nicht in den neuen!) und in der „Doxologie“ (Lobpreis) zu finden. Jedes Votum zum Beginn des Gottesdienstes und auch der Segen am Ende erinnern daran, dass unser Gottesbild sich von dem des Judentum und des Islam

gravierend unterscheidet. Wer bei diesem Studientag nicht dabei war, hat viel verpasst – und sollte die nächsten Angebote nutzen.

Pfarrer Evelyn Brusche von der Hauskreisarbeit der badischen Landeskirche brachte am Nachmittag die 30 Teilnehmer(innen) unterschiedlichen Alters ins Nachdenken mit der Frage: „Wie entfaltet sich mein geistliches Leben?“. In Gruppenarbeit und im Plenum wurde die Arbeit der Hauskreise (HK) unter die Lupe genommen. Zum „Jahres-TÜV“ von Hauskreisen gehört für Evelyn

Brusche auch die selbstkritische Hinterfragung:

Wer sind wir?

Was wollen wir?

Was können wir?

Als Hindernisse einer guten HK-Arbeit nannte sie u.a. fehlende Wertschätzung, Gesetzlichkeit, Vertrauensbruch, falsches Austragen von Konflikten, ein falsches Harmonie- Bedürfnis, Machtkämpfe, Unverbindlichkeit, mangelnde Leitung, falsche Selbstzufriedenheit, Cliquesbildung und zu große Gruppen.

Martin Kugele

Impressum

Herausgeber: Evangelische Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in Baden
Geschäftsstelle: Postf. 1265 69192 Schriesheim Tel/Fax: 06203-63192 / 65033 e-mail: info@fhsz.de
Internet: www.bibubek-baden.de
Vorsitzender: Pfr. Thomas Hilsberg, Hegastr. 25, 78239 Rielasingen Tel/Fax: 07731-22921 / 22915
Spendenkonto: Evangelische Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in Baden
Postgiro Karlsruhe Kto.: 77 379-759 BLZ 660 100 75
BW-Bank Pforzheim Kto.: 488 372 1500 BLZ 666 200 20

Redaktion: Hauß-Post: Dr. Jochen Eber, FHSZ-Studienleiter Postf. 1265 69192 Schriesheim Tel/Fax: 06203-63192 / 65033 e-mail: info@fhsz.de

Rundbrief: Gerhard Scherrer, Grünwaldstr. 24a, 68163 Mannheim Tel/Fax: 0621-412718 / 4183579 e-mail: gerhard.scherrer@gmx.de

Die Mitteilungen erscheinen vierteljährlich, kostenlos und können bei den o. g. Anschriften bestellt werden.